

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

200

Wien, am 21. Juli 1936.

## Hauptgleichenfeier am Familienasyl "St. Richard".

Heute Vormittag fand auf dem Bau des Familienasyls "St. Richard" im 5. Bezirk die Feier der Hauptgleiche in Anwesenheit zahlreicher Festgäste und bei überaus starker Beteiligung der Bevölkerung statt. Das Familienasyl "St. Richard" ist das siebente Familienasyl, das das schöne, althergebrachte Fest begehen konnte. Der Bau liegt beiderseits der Herz Jesu-Kirche in der Siebenbrunnengasse und Einsiedlergasse. Er ist drei-, beziehungsweise fünf Stockwerke hoch und enthält 68 Wohnungen aus Zimmer und Küche, 6 Wohnungen aus Zimmer, Kabinett und Küche sowie 2 Einzelzimmer, insgesamt also 76 Wohnungen. Im Kellergeschoss sind 6 Waschküchen und eine Brausebadeanlage untergebracht. Von der Baufläche wurden nur 35 Prozent verbaut; der übrige Teil wird zu einem gärtnerisch ausgestalteten Hof mit altem Baumbestand verwendet. Der Bau kostet 595.000 Schilling. Mit den 76 Wohnungen im neuen Familienasyl "St. Richard" ist in den Wiener Familienasylen bereits für 857 Familien Raum geschaffen, man ist also dem Ziel der "1000 Wohnungen" schon sehr nahe gekommen.

An der Feier nahmen unter anderem teil die Obersanatsräte Dr. Hornek und Dr. Neumayer, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil mit den leitenden Beamten des Stadtbauamtes, Obermagistratsrat Schramm vom städtischen Wohlfahrtsamt, zahlreiche Räte der Stadt Wien, Bezirksvorsteher Hofrat Jakob, Vertreter der Bezirksführung der V.F., in Vertretung des Stadthauptmannes Polizeirat Dr. Schüssler und Stabsrittmeister Wazek sowie die Chefs, die Beamten und die Arbeiterschaft der bauführenden Firmen.

Mit lebhaftem Beifall begrüsst, führte Bürgermeister Richard Schmitz aus: "Mit dem Bau dieses Familienasyles nähern wir uns der Erfüllung unseres Planes, tausend Wohnungen für kinderreiche Familien, die ohne ihr Verschulden obdachlos geworden oder in unmöglichen Wohnungen zusammengepfercht sind, zu schaffen."

Die Hauptgleichenfeier ist eines der schönsten Feste, das sich trotz der radikalen Umwandlung unserer sozialwirtschaftlichen Traditionen im letzten Jahrhundert behaupten konnte. In früheren Zeiten hat es mehr solcher Arbeitsfeste gegeben, aber mit der modernen Wirtschaftsweise sind die meisten dieser alten, einst im Volksleben eingewurzelt gewesenen Arbeitsfeste verloren gegangen. Nur die Bauarbeiter haben an ihrem Fest, der Hauptgleichenfeier, festgehalten. Und dies mit gutem Grund! Zeigt doch dieser Tag, dass die Ausführung eines grossen, schönen Bauwerkes ohne Zusammenarbeit aller, vom Bauherrn angefangen bis zum jüngsten Hilfsarbeiter, nicht möglich ist. Gewiss, gibt es manchmal auch Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten; das ist aber kein Unglück, wenn man bei ihrer Austragung nicht vergisst, dass schliesslich und endlich das Leben aller, ja jedes Einzelnen, davon abhängt, dass alle miteinander füreinander Verständnis haben und die Unentbehrlichkeit und Notwendigkeit der Zusammenarbeit erkennen. Durch diese grundsätzliche Bedeutung wird die Hauptgleichenfeier zum Symbol für unser ganzes Leben (Beifall.)

Wir sind nun in das dritte Jahr des neuen Oesterreich eingetreten, und ich weiss schon, dass es manchem, besonders dem Arbeitslosen, noch zu langsam geht. Ich nehme es niemandem übel, wenn er ungeduldig ist, es muss nur jeder begreifen, dass Verhältnisse, Zustände, Gesinnungen und Gewohnheiten, an die man kaum mehr denkt und auf die man erst aufmerksam wird, wenn ein anderer uns mit der Nase daraufstösst, und die sich in Jahrzehnten und Generationen eingebürgert haben, nicht über Nacht geändert oder abgeschafft werden können. Nicht alle diese Gewohnheiten sind gut und in wirtschaftlicher



# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am .....

und gesellschaftlicher Beziehung empfehlenswert. So sehen wir bei Unternehmern und Arbeitern, dass es auf beiden Seiten Fehlgewohnheiten gibt, die man sich abgewöhnen muss, damit es auf beiden Seiten besser werde. Im neuen Oesterreich soll sich das ändern, da müssen aber alle mithelfen, und ebenso wie bei diesem Bauwerk darf keiner sagen, auf mich kommt es nicht an. Nicht die Arbeit des Unternehmers oder des Arbeiters wollen oder können wir ändern, sondern den Geist, die innere Gesinnung. An dem Tag eines solchen Festes der gemeinsamen Arbeit lernen wir, dass nur die gemeinsame Arbeit, übertragen ins Menschliche und Politische, uns dem Ziel rascher näher bringt. (Lebhafter Beifall.)

Der Bürgermeister erinnerte daran, dass vor Jahren in der Herz Jesu-Kirche ein Geistlicher, namens Franz Stauracz, tätig war, der sich schon damals sehr um die Arbeiterjugend kümmerte. "Von diesem Manne habe ich als junges Studenterl viel gelernt und bin von ihm in der Ueberzeugung befestigt worden, dass die sozialen Probleme nur zu meistern sind, wenn das Volk in allen seinen Teilen und Schichten von einem wirklich christlichen Geiste erfüllt wird. Darum freue ich mich besonders, dass hier an dieser Stelle aus praktischem Christentum und echt sozialem Denken ein den kinderreichen Familien gewidmeter Bau entstanden ist. Ich sage allen, die an diesem Bau beteiligt sind, herzlichen Dank und wünsche nur, dass jeder die Erinnerung an den sozialen Geist mitnehme, der die jetzige Stadtverwaltung besetzt, an den guten Willen, der im Rathaus und in der Führung des Vaterlandes tätig ist, dass wir alle miteinander nur das Beste für unser Volk wollen und nur dem Gemeinwohl dienen". (Stürmischer Beifall.)

Nun richteten für die Baufirma die Baumeister Gräm und Ing. Schlarbaum, für die Arbeiterschaft die Vertrauensmänner Spora und Brousil sowie namens des Bezirkes Margareten Bezirksvorsteher Jakob an den Bürgermeister Dankesworte, worauf zwei Mädchen der Ostmarkjugend dem Bürgermeister einen Blumenstrauß überreichten. Mit einem Rundgang und der herkömmlichen Bewirtung der Arbeiterschaft wurde die Feier beendet.

## Enthüllung einer Dr. Karl Lueger-Gedenktafel.

Heute nachmittag wurde in Margareten am Hause Hamburgerstrasse 9, in dem Bürgermeister Dr. Karl Lueger in den Jahren 1892 bis 1897 wohnte, eine von den Wiener städtischen Gaswerken gestiftete Gedenktafel feierlich enthüllt. Die Häuser der Umgebung trugen reichen Fahnschmuck. Zu der Feier hatten sich unter anderem eingefunden die Obersensatsräte Dr. Hornek und Dr. Neumayer, Generaldirektor Ing. Menzel mit den leitenden Beamten der Gaswerke, zahlreiche Räte der Stadt Wien, der frühere Stadtrat Sebastian Grünbeck und andere ehemalige christlichsoziale Mandatäre aus jener Zeit, Bezirksvorsteher Hofrat Jakob, Vertreter der V. F., des Heimatschutzes, der Ostmärkischen Sturmcharen und in Vertretung des Stadthauptmannes Polizeirat Dr. Schüssler. Vor dem Festplatz hatten sich viele Bewohner von Margareten und der umgebenden Bezirke versammelt.

Bürgermeister Richard Schmitz, der mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde, führte unter anderem aus: Die Schaffung des Gaswerkes wie überhaupt die moderne Kommunalpolitik Dr. Luegers waren Ereignisse, die in der öffentlichen Verwaltung nicht nur der Stadt Wien und des damals noch grösseren österreichischen Vaterlandes, sondern ganz Europas eine neue Epoche einleiteten. Einrichtungen, die uns heute als selbstverständlich erscheinen, mussten damals gegen die liberale Lehre und Praxis durchgekämpft und erstritten werden.



# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

Unter den Neuerungen, die Dr. Karl Lueger eingeführt hat, spielte der Bau eines unabhängigen städtischen Gaswerkes eine besondere Rolle; der Tag, an dem dieses Werk seine Tätigkeit aufnahm, war bekanntlich einer der aufregendsten Tage, die die Wiener Bevölkerung mitgemacht hat.

Jahrzehnte sind seither vergangen und die Verhältnisse haben sich wiederholt gründlich geändert. Aus dem grossen Oesterreich ist ein kleines, armes Land geworden und aus den einst in Reichtum blühenden Wien eine Stadt, die mit einer Massennot zu kämpfen hat, wie sie in der langen Geschichte unserer Stadt nur selten vorgekommen ist. Nur mühsam und schwer, nur mit grossen Opfern und in harter Arbeit, mit äusserster Zähigkeit und Ausdauer, wenn auch gottlob schon mit sichtbaren Erfolgen, geht es heute durch die Widerwärtigkeiten der Zeit hindurch wieder aufwärts. Wie seinen Zeitgenossen schwebt auch uns das leuchtende Bild des grossen Mannes vor, der uns damals eine neue Aera des Dienstes am Gemeinwohle gebracht hat.

Schon als Dr. Lueger wirkte, bemerkte man eine Art neuen Götzen dienstes im Aufstiege. Hatte der Liberalismus die Rechte des Individuums allzu hemmungslos gepriesen und gewahrt, so kam nun eine neue Bewegung, die an die Stelle der Persönlichkeit die Masse und den Kampf der Massen um die Macht in den Vordergrund schob. Während aller dieser Veränderungen des politischen Denkens hindurch bis zum Zusammenbruch eines durch Uebertreibung lebensunfähig gewordenen Systemes und bis zur Schaffung der neuen Ordnung in unserem Vaterland, die die Volksrechte mit einer autoritären Führung zu vereinigen bemüht ist, in allen diesen Wandlungen und Schicksalen leuchtete in unvermindertem Glanze das Bild Dr. Karls Luegers. Das ist der sichtbare Beweis, dass die Hunderttausende von Menschen, die Lueger nicht <sup>nur</sup> gefolgt sind, sondern ihn aus ganzem Herzen geliebt haben, sich in der Grösse seiner historischen Erscheinung nicht geirrt haben. (Stürmischer Beifall.) Auch jetzt, da ein neues Geschlecht aufwächst, das alle Dinge als selbstverständlich nimmt, die irgendwie auf ihn zurückzuführen sind, auch jetzt erglänzt sein Bild in Gegenwart und Zukunft.

Dr. Karl Lueger ist also nicht etwas, was einmal war und vergangen ist, sondern eine Gestalt, die zugleich die Verkörperung der besten Tugenden des österreichischen und wienerischen Volkstums ist. Möge diese Gedenktafel jeden Wiener an Dr. Lueger erinnern und in ihm den festen Willen entfachen, das Erbe Luegers fortzupflanzen für alle kommenden Zeiten zum Heile für Wien und Oesterreich!" (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Während der Schlussworte des Bürgermeisters fiel die Hülle. Nun schmückte der Bürgermeister die Gedenktafel mit einem mächtigen Lorbeerkranz. Hierauf erklärte Bezirksvorsteher Hofrat Jakob, durch diese Gedenktafel sei ein langgehegter Wunsch der bodenständigen christlichen Bevölkerung Margaretens in Erfüllung gegangen, wofür allen, die zur Errichtung beigetragen haben, der aufrichtigste Dank gebühre.

Die marmorne Gedenktafel zeigt in der Mitte das Medaillon-Portrait Dr. Luegers und darunter die Inschrift: "In diesem Hause wohnte Dr. Karl Lueger in den Jahren 1892 bis 1897, als der Plan zur Erbauung der städtischen Gaswerke ausgearbeitet und mit seiner Durchführung begonnen wurde".

-----  
Grosse englische Reisegesellschaft in Wien.

Heute empfing im Festsaal des Rathauses in Vertretung des Bürgermeisters Vizebürgermeister Dr. Kresse eine aus etwa 400 Teilnehmern bestehende Reisegesellschaft aus England und gab in seiner Begrüssungsansprache auch seiner Freude über das Misslingen des Anschlages auf König Eduard VIII. Ausdruck. Ein Reisetheilnehmer dankte in herzlichen Worten für den Empfang.

-----